

Von den aufgrund der Gegebenheiten auf einen friedlichen Ausgleich mit Peking bedachten Dalai-Lama-Ministern in seinen Erwartungen enttäuscht, zog sich daraufhin Gompo Tashi mit seinen Khampa-Anhängern nach Loka in den SO Tibets zurück. Während 1958 die Amerikaner noch Waffen über Tibet mit dem Fallschirm abwarfen, floh drei Monate später, am 17. März 1959, der Dalai Lama mit einer Eskorte von 1000 Khampas von Lhasa nach Indien.

Seitdem unternahmen die Amerikaner deutlichere Anstrengungen beim Aufbau einer Widerstandsbewegung. So wurden 1959 in Camp Hale (Colorado) unter größter Geheimhaltung 170 Khampas ausgebildet. Während das Trainingslager in Camp Hale erst 1964 geschlossen wurde, scheint die indische Regierung nicht vor 1962 über das Unternehmen unterrichtet gewesen zu sein, trotz der Tatsache, daß ein Großteil der Operationen auf indischem Territorium abgewickelt wurde.

Als sich 1960 der Versuch, in Osttibet eine Widerstandsbewegung aufzubauen, als Fehlschlag erwiesen hatte, verlegten die Amerikaner ihr Operationsgebiet nach Nepal. Unterstützt von einer mehrere 1000 Mann starken Khampa-Truppe sollten von dem von Bergen umschlossenen Mustang-Tal aus, das nur einige Stunden von der Sinkiang-Lhasa-Fernstraße entfernt ist, chinesische Einrichtungen sabotiert werden. Bei einem der Überfälle, die in tagelangen Ritten ins Landesinnere führten, erbeuteten die Khampas die ersten chinesischen Dokumente, welche dem Westen Einblick in die Schwierigkeiten der VR China zur Zeit des "Großen Sprungs" boten.

Ende 1960 betrug die Zahl der Khampas noch mehr als 2.100. Während sich die Einfälle in Tibet durch bessere Grenzbefestigungen immer schwieriger gestalteten, verloren die Amerikaner Ende der 60er Jahre, wohl auch im Zeichen der Annäherung an Peking, ihr Interesse an der Resistancetruppe der Khampas.

Die meisten der tibetischen Khampas traten in indische Dienste. Die indisch-tibetische Grenzpolizei rekrutierte einige tausend Tibeter mit dem Versprechen, sie würden "zu gegebener Zeit zur Befreiung Tibets" eingesetzt. 40 von ihnen fielen während des Bangladesh-Krieges. Andere arrangierten sich gegen das Versprechen von Land, Geld und Hilfe bei der Niederlassung mit den Nepalesen. Der Khampa-Krieg war zu Ende.

KULTUR

(35) Mehr ideologische Erziehung im neuen Schuljahr

Nachdem die Sommerferien zu Ende gegangen sind und Ende August/Anfang September das neue Schuljahr begonnen hat, wird der Arbeit auf den Schulen zur Zeit große Aufmerksamkeit geschenkt. Schon seit einiger Zeit treibt die Partei die ideologische Erziehung der Jugend voran (vgl. C.a. 75/8, Ü 24). Mit Beginn des neuen Schuljahres machen sich Partei und Schulen erneut Gedanken über Aufgaben und Lehrmethoden der Schulen. Führend hierin ist Shanghai, wo mehrere Oberschulen dabei sind, ihre Lehrmethoden gründlich zu revidieren. Das Hauptanliegen hinter all diesen Überlegungen ist, das Denken der Schüler noch besser und wirksamer umzuformen. Daß der Marxismus-Leninismus und die Maotsetungideen den wichtigsten Inhalt des Unterrichts darstellen, steht außer Diskussion. Was in den Schulen in erster Linie zur Debatte steht, sind Lehrziele und Lehrmethoden.

Lehrziel ist es, standhafte Kämpfer, die entschlossen den sozialistischen Weg einschlagen und für die Festigung der Diktatur des Proletariats kämpfen, heranzuziehen. Sie sollen die Fähigkeit besitzen, bürgerliche Zersetzungerscheinungen zu erkennen und zu kritisieren. Auf keinen Fall wolle man die Schulkinder zu zahmen Lämmern erziehen, indem man sie zu Ruhe und Friedlichkeit in den Klassenzimmern anhängt. Selbstverständlich müsse in den Klassen Ordnung herrschen, aber es müsse darauf geachtet werden, den kämpferischen Geist der Schüler zu entwickeln (Radio Shanghai, 25.8.75, nach SWB, 5.9.75).

Offenbar hat es in einigen Schulen Disziplinschwierigkeiten gegeben. Von einer Shanghaier Oberschule wird berichtet, daß eine kleine Zahl bürgerlich beeinflusster Schüler öffentliches Eigentum zerstört habe. Alle Aufrufe und Verbote von Seiten der Schulleitung hätten nichts genützt. Erst als einige Lehrer diesen Schülern ideologischen Unterricht erteilt und ihnen geholfen hätten, ihre Zerstörungsakte zu analysieren, hätten die Schüler ihr politisches Bewußtsein gestärkt und fortan kein öffentliches Eigentum mehr zerstört. Dieses Beispiel soll die Lehrer dazu veranlassen, ihre Erziehungsarbeit unter den Schülern mit Geduld, Sorgfalt und Überzeugungskraft durchzuführen. Daraus folgt für die Lehrer, daß sie den Schülern eine positive Erziehung geben sollen, eine Methode, die bei allen Diskussionen im Vordergrund steht. Ein Aspekt der positiven Erziehung ist, typische Fälle und Vorbilder herauszustellen, nach denen sich die Schüler richten und von denen sie lernen können. In einer Shanghaier Schule heißt z.B. der Tag, der jede Woche für Produktionsarbeit außerhalb der Schule reserviert ist, der Tag, an dem man von Lei Feng lernt (Lei Feng ist ein Held der Arbeit aus den 50er Jahren) (Radio Shanghai, 26.8., nach SWB, 30.8.75). Ein weiterer Aspekt ist, daß der Lehrer seine Hauptaufgabe nicht darin sehen soll, (ideologisch) zurückgebliebenen Schülern zu helfen, daß er vielmehr versuchen soll, diese Schüler mit Hilfe der fortschrittlichen mitzureißen (SWB, 5.9.75). Aus den Diskussionen an den Shanghaier Schulen wird deutlich, daß sich die Auffassung durchsetzt, daß typische Beispiele aus der Praxis und positive Vorbilder mehr zu erreichen vermögen als Vorschriften und Verbote.

(36) Wiedereröffnung der Universität Hsiangt'an

Am 10. September wurde die Universität Hsiangt'an, der Hauptstadt von Mao Tse-tungs Heimatkreis, wiedereröffnet. Die Universität war im Juni 1958 gegründet worden, wurde jedoch nach kurzer Zeit wieder geschlossen, wie es heißt, aufgrund der Einwirkungen und Sabotage durch die konterrevolutionäre, revisionistische Linie Liu Shao-ch'is. Insofern spiegelt die Geschichte dieser Universität den Kampf zwischen den zwei Klassen und zwei Linien an der Erziehungsfront wider. Die seinerzeitige Gründung der Universität Hsiangt'an hatte Mao Tse-tung sehr am Herzen gelegen; die Inschrift mit dem Namen der Universität hatte er selbst geschrieben. Die jetzige Wiedereröffnung wird als Sieg der Großen Proletarischen Kulturrevolution und der Kritik an Lin Piao und Konfuzius und als Sieg der Erziehungsrevolution gepriesen.

Die Eröffnungsfeier fand in Form einer großen Massenveranstaltung statt unter Teilnahme von Arbeiter-, Bauern- und Soldatenstudenten, von Universitätspersonal und Lehrern, von am Bau beteiligten Arbeitern sowie von armen und unteren Mittelbauern. In den Reden wurde auf die Bedeutung Hsiangt'ans als Ort von

Maos früher revolutionärer Tätigkeit hingewiesen. Ferner wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, Menschen für die drei großen revolutionären Kämpfe (Klassenkampf, Produktionskampf, wissenschaftliche Experimente) heranzubilden und die Revolution im Überbau voranzutreiben (Radio Ch'angsha, 12.9.75, nach SWB, 19.9.75).

(37) Fernkurse in Szechuan

Auch die Provinz Szechuan bietet jetzt den aufs Land geschickten gebildeten Jugendlichen Fernkurse an. Insgesamt sind sieben Hochschulen an dem Programm beteiligt: Hochschule für landwirtschaftlichen Maschinenbau in Chéngtu, Pädagogische Hochschule Szechuan, Hochschule für Geologie Chéngtu, Medizinische Hochschule Szechuan, Szechuan-Universität, Technische Hochschule Chéngtu und Hochschule für chinesische Medizin Chéngtu. 8 600 Studenten aus über 290 Kommunen haben sich für die Fernkurse eingeschrieben.

Vor Errichtung der Fernkurse haben die Hochschulen eine ganze Reihe von Kadern und Lehrern in die Kommunen und Produktionsbrigaden auf dem Lande geschickt, damit sie in Erfahrung brachten, was die Fernkurse bieten sollen. So fand die Hochschule für Geologie z.B. heraus, daß in den gebirgigen Gegenden des Kreises Chienko Wasserknappheit herrschte und viele Deiche und Reservoirs Leckagen hatten. Daraufhin richtete sie zwei Fernkurse über "Bekämpfung von Trockenheit und Wasserfindung" und "geologische Fragen zur Wasserkontrolle" ein. Die Lehrmaterialien werden von Lehrern, armen und unteren Mittelbauern und Technikern verfaßt. Bei der Vorbereitung des Lehrmaterials benutzt man die Gelegenheit und erteilt Studentern, die an Stellen arbeiten, wo Wasserkontrollanlagen gebaut werden, Unterricht, um auf diese Weise dem Mangel an Wasserbauingenieuren abzuhelpen.

Die Hochschule für landwirtschaftlichen Maschinenbau vermag ein weiteres Bedürfnis zu befriedigen. In Verbindung mit dem Parteikomitee des Kreises Pih sien gründete sie eine "Fernuniversität für landwirtschaftlichen Maschinenbau"; diese bietet als Hauptkurs einen Kurs über den Gebrauch und das Reparieren von landwirtschaftlichen Maschinen an, um Traktorführer und Agrotechniker heranzubilden.

Auf dem Gebiet der Medizin liegt der Schwerpunkt auf der Ausbildung von Barfußärzten für die ländlichen Gebiete (NCNA, chin. 17.8.75, nach SWB, 26.8.75).

(38) Vorläufig noch kein Pinyin

Die neue phonetische Umschreibung chinesischer Schriftzeichen in lateinische Buchstaben, die noch vor wenigen Monaten angekündigt worden war, wurde ohne Angabe von Gründen auf unbestimmte Zeit verschoben. Dies hat zur Folge, daß beispielsweise in der wissenschaftlichen Literatur des Auslands über China weiterhin das Wade-Giles- oder Pinyin-System den Rang ablaufen wird.

(39) Zehnjähriger Gedenktag an Maos Worte über den Rundfunk

Am 15. September 1965 schrieb Mao Tse-tung folgende, für die Rundfunkarbeit des chinesischen Volkes wichtigen Worte:

"Bemüht Euch, gute Rundfunkarbeit zu machen und dient damit dem ganzen chinesischen Volk und der ganzen Welt!" Die zehnjährige

Wiederkehr des Tages, an dem Mao diese Worte geschrieben hatte, wurde in ganz China gefeiert. Die Pekinger Volkszeitung brachte im Gedenken an diesen Tag am 15. September auf ihrer ersten Seite einen Artikel mit der Überschrift "Bemüht Euch, den Drahtfunk auf dem Lande gut zu betreiben". Der Artikel unterstreicht die Bedeutung des Rundfunks als wichtiges Propagandainstrument der Partei und fordert insbesondere den weiteren Ausbau des Drahtfunknetzes auf dem Lande. Insgesamt soll es auf dem Lande schon über 100 Mio. Lautsprecher geben, das sind inzwischen 12,5mal mehr als im Jahre 1965. Der Verfasser des Artikels ruft dazu auf, diese Lautsprecher eine noch größere Rolle bei der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus spielen zu lassen. Mit Hilfe des Drahtfunkes sei es möglich, Tausende von Dörfern und Zehntausende von Haushalten zu verbinden; doch müsse das Drahtfunknetz mit dem drahtlosen Rundfunknetz verbunden werden, erst dann könne man die Möglichkeiten des Rundfunks als Instrument der öffentlichen Meinung voll ausschöpfen.

Weiter heißt es, daß gerade der Drahtfunk auf dem Lande eine große Rolle spielt bei der Verbreitung des Marxismus-Leninismus und der Maotsetungsideen, bei der Durchsetzung der Parteilinie und der Kritik am Revisionismus und an kapitalistischen Tendenzen. Aber auch ganz praktische Aufgaben, die besonders für die Landbevölkerung von großer Bedeutung sind, erfüllt der Rundfunk. An erster Stelle führt der Artikel hier die Rundfunkkurse an, die der Erziehung der Landbevölkerung und dem Aufbau von Theoretikerkontingenten auf dem Lande dienen. Die Stadt Hsiangt'an in Hunan liefert das Vorbild; sie machte sich den Drahtfunk zunutze und erteilte über den Rundfunk Unterricht. Nach einer Meldung von NCNA (chin., 11.9.75, nach SWB, 20.9.75) sollen inzwischen 1310 Kreise und Städte im ganzen Land eigene Unterrichtsprogramme für den Rundfunk eingerichtet haben. Weiter wird die Massenbewegung, in der Landwirtschaft von Tachai zu lernen, im Zusammenhang mit der Rundfunkarbeit genannt. Sie soll das Hauptthema des Drahtfunks auf dem Lande darstellen. Schließlich hebt der Artikel die nützliche Arbeit des Rundfunks bei der Wetter- und Erdbebenvorhersage hervor. Über den Rundfunk kann die Bevölkerung rechtzeitig vor Taifunen, Erdbeben, Hagelstürmen usw. gewarnt werden und so u.U. großer Schaden verhütet werden (JMJP, 15.9.75).

Der zehnte Jahrestag von Maos Worten über den Rundfunk wurde nicht nur in der Presse gefeiert, sondern auch auf riesigen Massenversammlungen. In allen Provinzen fanden Massenveranstaltungen statt, auf denen die Leistungen des Rundfunks in den letzten zehn Jahren, insbesondere nach der Kulturrevolution und der Kritikbewegung gegen Lin Piao und Konfuzius, gewürdigt wurden und zu neuen Fortschritten aufgerufen wurde (vgl. SWB, 20. u. 23.9.75).

Kulturaustausch

(40) Wieder westliche Musik in China

Die chinesische Führung hat offenbar den Bann aufgehoben, der Anfang 1974 im Zuge der Anti-Konfuzius-Kampagne über die westliche Musik verhängt worden war. Nach einer Meldung von Hsinhua (8.9.75) führte das neuseeländische Staatliche Jugendorchester in Canton die Sinfonie Nr. 3 in C-Dur des finnischen Komponisten Jean Sibelius auf.

Am 13. September gastierte das Orchester in Peking. Zu dem Konzert waren führende Persönlichkeiten aus Politik und Kultur

erschienen (u.a. der Stellvertretende Ministerpräsident Chang Ch'un-ch'iao, der stellvertretende Außenminister Ma Wen-po, ein führendes Mitglied des Kulturministeriums, der Präsident der Freundschaftsgesellschaft des chinesischen Volkes mit dem Ausland). Das Programm enthielt ein zeitgenössisches Werk eines neuseeländischen Komponisten und ein klassisches europäisches Werk. Außerdem spielte das Orchester mit Unterstützung einiger Mitglieder der Philharmonischen Gesellschaft Shanghai die chinesische symphonische Suite "Das weißhaarige Mädchen" sowie Auszüge aus dem revolutionären Tanzspiel "Kinder der Steppe" (Hsinhua, 13.9.75).

(41) Chinesische Bauernmalerei in Paris ausgestellt

Auf der 9. Biennale von Paris, die am 19. September eröffnet wurde, ist eine Sammlung chinesischer Bauernmalerei vertreten. Die ausgestellten Bilder, insgesamt 80 Stück, stammen von chinesischen Bauern aus dem Kreis Huhsien in der Provinz Shensi. Damit wird Bauernmalerei aus Huhsien zum ersten Mal im Ausland ausgestellt. Die Ausstellung dauert bis zum 2. November (Hsinhua, 19.9.75).

(42) Albanische Kunstausstellung in Canton

In Canton wurde am 10. September eine Ausstellung mit albanischen Bildern geschlossen. Die Ausstellung hatte 14 Tage gedauert und wurde von mehr als 60 000 Menschen besucht (SWB, 12.9.75).

(43) Kung-fu und asiatische Exotismen im ZDF

Am 25. September startete das ZDF die Ausstrahlung der neuen Serie "Kung-fu". Diese US-Produktion hat bereits in 45 Ländern Sport-, Schallplatten- und Tanzmoden ausgelöst. Die Sendung rangiert z.Zt. an erster Stelle in der Beliebtheitskala des US-Fernsehens. Technisch ist sie beherrscht von Überblendungen zwischen dem chinesischen Shaolin-Kloster und dem Cowboy-Milieu des Westens, in das der Held gerät, nachdem er einen Angehörigen des chinesischen Kaiserhauses - in Notwehr - getötet hat. Unter den chinesischen Arbeitern, die beim Bau von Eisenbahnlinien im amerikanischen Wilden Westen eingesetzt sind, sucht er Unterschlupf zu finden, gerät dort aber immer wieder in Auseinandersetzungen mit den brutalen Aufsehern einerseits und mit "Räubern" andererseits, die ihm das chinesische Kaiserhaus nachgeschickt hat. Er spricht dauernd vom Guten, sieht sich aber im gleichen Augenblick schon wieder mit allen Übeln konfrontiert, die er nur durch Einsatz seiner "Kung-fu"-Selbstverteidigungsmethoden bewältigen kann. Geschult wurde der Held im Shaolin-Kloster, wo er nicht nur äußere, sondern vor allem "innere Kraft" durch Meditation und "Schattenboxen" gesammelt hat. Er praktiziert die Kunst waffenloser Selbstverteidigung, die Vögeln, Reptilien, Raubkatzen und sogar Insekten abgeschaut sind. Letztlich geht es darum, die aggressive Kraft des Angreifers auf diesen selbst zurückzulenken. Je stärker dieser ist, desto schlimmer - für ihn!

Taoistische Magiepraktiken (Fliegen durch die Luft, psychokinetische Praktiken etc.), die bereits in den Hongkong-Filmen zur Genüge durchexerziert worden sind, tauchen in der "Kung-fu"-Serie am laufenden Band auf. Insgesamt hat die Produktionsfirma Warner Bros. vor, die "Kung-fu"-Serie auf 63 Episoden auszudehnen.

Falls die restliche Serie in etwa dem Schema entspricht, das der

ersten Sendung zugrunde lag, besteht die Gefahr, daß das exotische Bild vom geheimnisvollen Ostasien, wie es im 19. und zu Beginn des 20. Jh. verbreitet wurde, nunmehr vollends "demokratisiert" wird. Auf der einen Seite wird die "Kung-fu"-Serie zwar das Interesse für ostasiatische Verteidigungspraktiken wie Jiu-Jitsu, Judo, Karate und Aikido anstacheln - und dadurch den bereits jetzt in deutschen Großstädten florierenden Schulen dieses Kampfsports neuen Zulauf verschaffen, auf der anderen Seite aber könnte sich die Serie auch schädlich auswirken, insofern das Pseudobild von Ostasien auch in den siebziger Jahren aufrechterhalten - ja vielleicht sogar verstärkt wird.

Sport

(44) Dritte Nationale Spiele

Vom 12. bis 28. September fanden im Pekinger Arbeiterstadion die Dritten Nationalen Spiele statt. Über 10.000 Sportler und Sportfunktionäre aus allen Provinzen, Autonomen Gebieten und regierungsunmittelbaren Städten, einschließlich Taiwans, nahmen an den Spielen teil. Zur Eröffnung waren hohe politische Funktionäre (Chu Te, Teng Hsiao-p'ing, Chang Ch'un-ch'iao, Yao Wen-yüan, Li Hsien-nien u.a.) sowie zahlreiche ausländische Ehrengäste erschienen. Ch'en Hsi-lien, Mitglied des Politbüros des ZK der KPCh und stellvertretender Ministerpräsident des Staatsrates, hielt die Eröffnungsrede, nachdem der Vorsitzende der Kommission für Körperkultur und Sport die Spiele eröffnet hatte. Es folgte der von Musik untermalte Vorbeimarsch der Sportdelegationen. Hunderte von jungen Menschen marschierten mit Fahnen, dem Modell des chinesischen Staatswappens und einer großen Tafel mit dem Aufruf von Mao "Fördert Körperkultur und Sport, ertüchtigt das Volk körperlich!" in Maos Handschrift in das Stadion.

Die Wettkämpfe begannen am 13. September. Die Sportler konnten mehrere nationale Rekorde brechen. Ein neuer Weltrekord wurde im Pistolenschießen der Damen erreicht: Li Ya-min und Tu Ning-sheng, beide Mitglieder der Volksbefreiungsarmee, erlangten 591 bzw. 588 Punkte (NCNA, 16.9.75). Im Bogenschießen der Damen holte Sung Shu-hsien aus Liaoning den Weltrekord im 30 m Einzel von 342 Punkten ein, den ihre Landsmännin aus Shanghai, Wang Wen-chuan, 1974 aufstellte (NCNA, 17.9.75).

Rundfunk und Fernsehen brachten während der Spiele Sonderprogramme über die Wettkämpfe; die Post brachte eine Serie von Sondermarken aus Anlaß der Festspiele heraus.

Die nationale Bedeutung der Spiele liegt darin, daß sie dem Sport in China einen großen Aufschwung verleihen. Der Leitartikel der Pekinger Volkszeitung vom 12. September ruft unter der Überschrift "Fördert Körperkultur und Sport, ertüchtigt das Volk körperlich!" zur Entwicklung des Sports auf, der als Massensport die Freizeitaktivitäten der Massen bereichern könne.

WIRTSCHAFT

(45) Finanz- und Preispolitik

Ein Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur vom 6. September 1975 befaßt sich ausführlich mit dem offiziellen Wesen der Finanzpolitik der VR China. Der Bericht betont, daß der Haupt-